

System-Analyse

Immer wenn ich wegen meiner Reportagen in Deutschland unterwegs bin, lerne ich neue, ortstypische Angelmethoden kennen. Eine meiner letzten Touren verschlug mich nach Bayern, wo ich nicht nur mit der Hegenenfischerei, sondern auch zwangsläufig mit dem Schleppangeln in Berührung kam. Bislang hatte ich nur wenig Erfahrung in Sachen Schleppfischen, da die Methode in den neuen Bundesländern flächendeckend verboten ist. Im Süden unseres Landes dagegen hat das Schleppen eine lange Tradition und ist sehr beliebt. Besonders auf die großen Freiwasserhechte bietet es gute Fangaussichten, da den Fischen mit herkömmlichen Methoden nur schwer beizukommen ist.

Doch auf den großen bayerischen Seen und mit einer mir fast unbekannt Methode auf Anhieb Erfolg zu haben, ist fast unmöglich. Und so war ich heilfroh, als mich Herbert und Isidor, 2 Bayern, zu sich einluden.

System mit System

Ich kannte ja schon einige marktübliche Systeme für Köderfische: Stocker, Wikam und wie sie alle heißen. Doch mit welchen „Dingern“ die Jungs vom Angelservice Oberbayern, kurz A.S.O., da fischten, war mir vollkommen neu. „Mit den Systemen, die es überall zu kaufen gibt, waren wir nicht zufrieden“, sagte mir Herbert und entwickelte, zusammen mit seinen A.S.O.-Kollegen, einfach selbst welche. Das Produkt ihrer jahrelangen Tüfteleien halte ich jetzt in den Händen.

Ihre Systeme zeichnen sich vor allem durch die vielfältigen Einstellmöglichkeiten und das umfangreiche Zubehör aus. So kann man mit verschiedenen Schaufeln die Aktion des Köders beeinflussen. Eine kleine Schaufel mit langem Draht für große Köderfische erzeugt eine geringe

Aktion, eine größere Schaufel für einen vergleichsweise kleinen Köder sorgt für lebhaftes Spiel unter Wasser. Durch Verbiegen der Tauchschaufel legt man den Tiefgang fest.

Das System gibt es in 7 verschiedenen Größen und 2 Ausführungen (auch in Edelstahl!), die für Köderfische von 7 bis 40 cm geeignet sind. Die Drahtarme lassen sich untereinander tauschen bzw. ersetzen. Sehr viel Wert wird auf scharfe Haken gelegt, nur hochwertige VMC-Drillinge kommen zum Einsatz. Absolut genial ist auch die Befestigung des Köders am System. Einfach einen Kabelbindebander oder Draht durch die Augen des Fisches stecken und hinter dem Befestigungsstift am System arretieren, und schon ist der Fisch fest mit dem System verbunden. Auch nach stundenlangem Schleppen ist er so immer an seinem Platz.

Als Köder kommen alle Weißfische sowie Renken und Heringe in Frage, die Schwimmblase muss vor dem Einsatz zerstoßen werden. Dies geschieht am besten durch den After oder das Maul, damit kein Wasser

eintritt, was den Lauf negativ verändern würde.

Soviel zur technischen Seite des A.S.O.-Systems. Wie aber schlägt es sich in der Praxis?

Passende Voraussetzungen

Um in den bayerischen Seen kapitale Hechte zu locken, sind Köder der XXL-Klasse notwendig. Um diese schleppen zu können, braucht man schon eine Rute mit einem Wurfgewicht von 100 bis 150 g. Eine solide Rolle und 0,25er bis 0,30er Geflochtene sollten ebenfalls nicht fehlen. Vor das System wird ein Stahlvorfach eingeschlaucht. Viele schalten dem Vorfach noch eine monofile Schlagsehnur vor, die einen Durchmesser von 0,35 - 0,40 mm haben sollte. Die monofile Schnur ist unter Wasser kaum zu sehen und puffert die harten Schläge beim Drill noch zusätzlich ab. Freilaufrollen oder Multis sind dabei erste Wahl. Mit ihnen kann man den Schleppköder langsam hinterm



Fangfertig: So sollte das bestückte System aussehen, und der Hecht wird kommen.